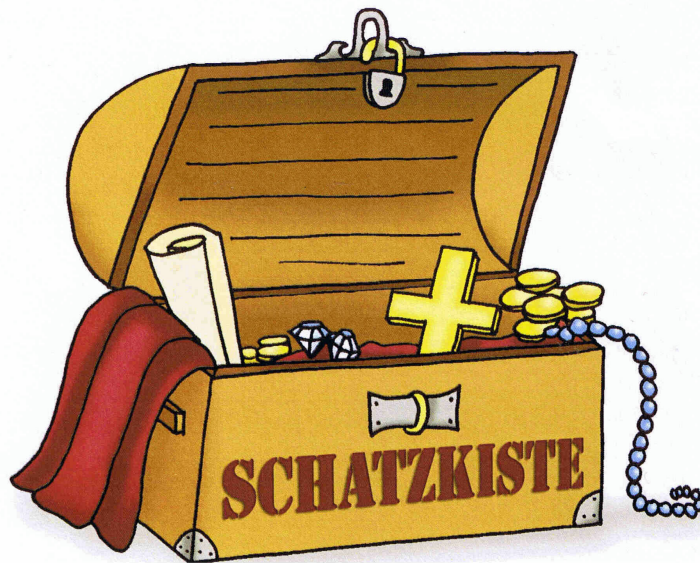


Schatzkiste des Glaubens Methodische Überlegungen und Hilfen



Die „Schatzkiste des Glaubens“ ist ein gemeinsames Projekt des KiTa Zweckverbandes, der Familienbildungsstätten und des Dezernates Pastoral des Generalvikariates im Bistum Essen. Sie ist in erster Linie für Gespräche mit Eltern gedacht, z.B. in Eltern-Kind-Gruppen, in der Taufpastoral, in den Tageseinrichtungen für Kinder und in der Kommunionvorbereitung. Sie kann aber ebenfalls, leicht modifiziert auch auf andere Gruppen übertragen werden. Sie soll eine Hilfe geben, anhand von sichtbaren Gegenständen über die unsichtbare Dimension unseres Glaubens (neu) ins Gespräch zu kommen.

Die folgenden Überlegungen gehen davon aus, dass jemand die Schatzkiste in einer Gruppe vorstellt. Sie sollen der Gesprächsleitung (=G) einige Gedanken zur Vorbereitung mit auf den Weg geben, Anregungen für ein mögliches Vorgehen sein.

Die Schatzkiste ist so konzipiert, dass sie von sich aus Neugierde weckt und das, was sich viele unter einem Schatz vorstellen, symbolisch repräsentiert. Es gibt etwas zu sehen und anzufassen. Dies eröffnet G die Chance von dem ausgehend, was zu sehen ist, über einige zentrale Punkte unseres Glaubens zu sprechen, die nicht zu sehen sind.

Die folgenden Überlegungen sind bewusst sehr kurz und stichwortartig gehalten. G kann sich so leichter das herauspicken, was ihr hilfreich ist.

Vorüberlegungen

Zunächst einige Gedanken zur Gruppe und zu G.

Die Gruppen, denen man die Schatzkiste zeigt, können sehr unterschiedlich sein hinsichtlich:

- des Glaubenswissens
 - Welche Sprache spreche ich, welche Begriffe muss ich erklären oder vermeiden, weil sie einfach nicht bekannt sind? Kann ich über Dinge, die die anderen nicht so gut kennen, so sprechen, dass sie sich nicht klein und unwissend fühlen?
- der Glaubenserfahrung
 - Welche Erfahrung kann ich voraussetzen? Erscheint es der Gruppe etwa selbstverständlich gemeinsam zu singen? Haben die Gruppenmitglieder eigene Erfahrungen im Gebet oder kennen sie es nur vom Hören-Sagen? Kommen vielleicht Erinnerungen einer religiösen Praxis hoch?
- des Glaubensbedürfnisses
 - Warum glaube ich, mit dieser Gruppe über den Schatz meines Glaubens sprechen zu können? Haben die Mitglieder signalisiert, dass sie für sich am Glauben interessiert sind? Interessieren sie sich vielleicht für den Glauben, weil sie ein Kind bekommen haben und sich auf einmal religiöse Fragen stellen?
- und der emotionalen Ansprechbarkeit.

Auch G sollte sich im Vorfeld fragen, warum sie die Schatzkiste zeigen will.

- Ist es auch mein Schatz?
- Kann ich es hinnehmen, wenn sich andere vielleicht nicht in dem von mir erhofften Maße für das interessieren, was mir wichtig ist?
- ...

Die Präsentation

Bei der Präsentation der Schatzkiste ist es gut, eine Atmosphäre der Sammlung und Konzentration zu schaffen. Im Folgenden werden verschiedene Gegenstände benannt und einige Stichworte angeboten, die bei ihrer Präsentation eine Rolle spielen könnten.

Der Einstieg

Der Einstieg sollte auf die Gruppe und deren vermutetes Interesse zugeschnitten sein. Für die Erwartungshaltung der Teilnehmenden kann es hilfreich sein, den zeitlichen Rahmen des Umgangs mit der Schatzkiste anzusprechen. (Möglicherweise: Eine halbe Stunde etwas zur Schatzkiste, zwischendurch Fragen oder Anmerkungen – 10 Minuten Pause – ...)

Die Schatzkiste

Warum eine Schatzkiste?

- ➔ Weil unser Glaube etwas ganz besonders wertvolles ist
 - für mich und viele andere
 - und vielleicht auch für dich
 - oder es vielleicht für dich noch / wieder werden kann.
- ➔ Diese Schatzkiste ist natürlich nicht der Schatz selber. Aber sie steht für diesen Schatz und kann etwas von der unsichtbaren Welt des Glaubens spürbar werden lassen.

Schatzkiste des Glaubens, Bistum Essen, Dezernat Pastoral 29.1.2008

Das Schloss vor der Kiste

Was behindert meinen Zugang zu diesem Schatz?

- Der Schatz ist mir vielleicht wenig verlockend beschrieben worden.
- Vielleicht waren Wächter vor dem Schatz, die mich abgeschreckt haben.
- Vielleicht wirkten diejenigen, die vom Schatz sprachen, wenig glaubwürdig.
- Vielleicht meinte ich einen Teil des Schatzes in der Hand zu haben, doch dann kamen Schicksalsschläge in mein Leben und das, was ich vom Schatz hatte, hat mir nicht geholfen.
- Vielleicht habe ich vergessen, dass es ihn gibt, weil er in meinem Leben nie wirklich wichtig geworden ist.
- Vielleicht brauche ich nur einmal jemanden, der dieses Schloss öffnet und mir etwas von dem Schatz zeigt.

Wollen wir jetzt hineinschauen?

Rotes Samttuch

wird ausgebreitet. Es geht um etwas besonders Wertvolles.

Taler

- ➔ Ein Beutelchen mit Schokoladentalern wird auf das Tuch entleert. Zu einem Schatz gehören Gold-Taler. Diese Taler stehen für die Menschen in meinem Leben, die mir bedenkenswerte und überzeugende Vorbilder im Glauben waren.
Vielleicht kennen Sie für sich auch solche?
Besondere Personen, die den Glauben weitergeben, ihn „prägen“ und für die diese Taler stehen können sind z.B. große Heilige, an denen wir uns orientieren, oder ein Priester, der uns besonders beeindruckt hat, oder KatechetInnen, ErzieherInnen, KursleiterInnen ...
Und in besonderer Weise, sind Sie es, als Eltern! Sie sind ein Goldstück für Ihre Kinder!
- ➔ Ein Taler ist besonders groß. (anschauen) Wir entdecken auf dem Taler einen Fisch. Er steht als Zeichen für Jesus. Jesus ist so wichtig, weil er uns von der Liebe Gottes zu uns Menschen erzählt hat und wir glauben, dass in ihm etwas von Gott auf Erden erlebbar wurde. Wenn ich etwas über Gott wissen will, dann muss ich auf Jesus schauen und kann es in Erfahrung bringen. Darüber steht vieles im Neuen Testament, dem zweiten Teil der Bibel. Jesus selber kannte und schätzte das Alte Testament, den ersten Teil der Bibel. Der Fisch ist gleichzeitig eine Art kurzes Glaubensbekenntnis. (Siehe Blatt zum Fisch.)
- ➔ Schauen wir uns diesen Taler einmal näher an:
Er ist gebrochen. Zur Zeit der ersten Christen war es üblich, dass zwei Kaufleute oder Diplomaten, die sich begegneten, ein Erkennungszeichen ausmachten, an welchem später

jeder von beiden einen Boten des anderen erkennen sollte. Eine Münze oder Tonscherbe wurde durchgebrochen. Jeder bekam eine Hälfte. Kam dann eines Tages ein Bote des anderen Mannes, so konnte er sich durch die zweite Hälfte der gebrochenen Münze „ausweisen“. Wenn man die beiden Hälften zusammenwarf, griechisch „symballein“, wurde klar, dass man zusammengehörte. Deswegen sprechen wir oft von „Symbolen“ des Glaubens. Die sichtbare Hälfte verbürgt uns die Gegenwart Gottes, der unsichtbaren Hälfte. Im Sakrament der Taufe verweist zum Beispiel das Wasser als äußeres Zeichen auf die Wirkung der Gnade. (Oder: Mutter ist ein Symbol für die liebende Gegenwart Gottes.)

- ➔ Jesus hat viele Gleichnisse erzählt, wie z.B. die Geschichte vom Schatz im Acker (siehe Bibelheft) – (Andere Geschichten oder Taten Jesu.)

Kreuz

Wir Christen glauben, dass Jesus für uns gestorben und auferstanden ist, dass er den Tod besiegt hat. Das möchte ich für mein Leben auch: dass der Tod nicht das letzte Wort behält. Dass es immer wieder auch schon vor meinem Tod nicht bei den vielen kleinen Toden des Alltags bleibt, sondern dass es immer wieder Auferstehungen gibt in meinem Leben. Daran erinnert mich das Kreuz. Es tut mir gut, dieses Zeichen und Symbol zu haben.

(Eventuell bietet es sich an, ein Kreuz der jeweiligen Einrichtung in die Schatzkiste zu legen und zu zeigen. So entsteht eine konkrete und bleibende Verbindung zwischen der Schatzkiste und dem Kreuz. Wenn die TN das nächste Mal das Kreuz sehen, fällt ihnen auch der Schatz wieder ein.)

Edelstein

Zu einem echten Schatz gehören natürlich auch Edelsteine. Dieser große Stein, kann uns daran erinnern,

- dass wir Gott nie ganz begreifen können, sondern dass wir immer nur einige Facetten von ihm sehen. Auch unser Glaube kann nie das Ganze ausdrücken, sondern immer nur einige Facetten des Ganzen. Welche das sind hängt sicher auch von meiner Lebenssituation ab.
- dass mein Glaube sich immer wieder verändern wird. Als Kind habe ich anders geglaubt als heute. In der Beziehung zu meinen Kindern wird sich mein Glaube wiederum verändern und wenn meine Eltern (oder andere Menschen, die mir nahe stehen) sterben, wird er sich vermutlich auch verändern. Das ist völlig normal.
- dass Glauben weniger heißt, bestimmte Glaubenssätze für wahr zu halten, als vielmehr einer Beziehung zu Gott zu vertrauen. Von Beziehungen wissen wir auch, dass sie sich ändern. Und wir wissen, dass es gut für Beziehungen ist, wenn wir sie pflegen. Die Beziehung zu Gott können wir pflegen, indem wir mit anderen über unseren Glauben sprechen und indem wir mit Gott sprechen, also beten. Deswegen kann unser beten auch so vielfältig sein, wie unsere Gespräche untereinander (siehe Blatt).

Landkarte

Zu einem richtigen Schatz gehört auch eine Schatzkarte.

- Eine Schatzkarte ist nicht ganz so ganz leicht zu entziffern. Sie führt schließlich zu einem Geheimnis! Schauen Sie sich einmal diese Karte an. Haben sie eine Idee welches der Weg sein könnte? Ich lade Sie ein, sich zu zweit oder zu dritt zusammen zu tun und zu schauen, wie viele Stationen des Kirchenjahres sie auf dieser Karte finden können. (ca. 5 Min.)
- Zusammentragen der Ergebnisse, ggf. durch einige Details ergänzen.
- Wo ist denn jetzt eigentlich der Schatz, zu dem die Karte führen will?
 - Dabei könnte der Weg zunächst der Weg Jesu sein und mit seiner Geburt beginnen. Dieser Weg endet dann spätestens am Pfingst-Vulkan. Danach führt eine Brücke sozusagen von dem historischen Jesus in unsere Zeit zu Erntedank und St. Martin. (Der Bettler sieht nicht zufällig dem Jesus in der Wüste sehr ähnlich; vgl. Mt 25,31-46; „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, habt ihr mir getan.“)
 - Mit den Adventskerzen beginnt dann sozusagen die erinnernde Vergegenwärtigung des Lebens Jesu in unserem Leben.
 - Der Schatz findet sich, wenn man das Kirchenjahr mitgeht und mitfeiert, da man so den Schatz des Lebens Jesu im eigenen Leben entdecken kann.



Der Fisch ist ein fast 2000 Jahre altes Zeichen der Christenheit.

In der Zeit der Verfolgung durch den römischen Staat wurde der Fisch zum Geheimzeichen, mit dem sich die jungen Christen gegenseitig zu erkennen gaben. Damals war die Weltsprache Griechisch und Fisch heißt im Griechischen „Ichthys“.

Die griechischen Buchstaben des Wortes für Fisch können zugleich als die Abkürzung für ein kleines Glaubensbekenntnis stehen: „Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter“.

				Dies lässt sich auch im Deutschen nachahmen.
I	ΕΣΟΥΣ	I esus	Jesus	F reund
X	ΡΙΣΤΟΣ	C hristos	Christus,	I esus,
Θ	ΕΟΥ	T he-u	Gottes	S ohn Gottes,
Υ	ΙΟΣ	H yios	Sohn,	C hristus,
Σ	ΩΤΗΡ	S otär	Retter	H elfer

Rituale und Symbole

Je nach Gruppe können zum Abschluss entsprechende Rituale zur Sprache gebracht werden, die in der Gruppe üblich und zu Hause möglich sind. (Kreuz, Kerze, Abendgebete, Tischgebet, Kreuzzeichen, Weihwasser, ...)

Wenn es von der Raum- und Gruppensituation her passt, könnte man jetzt auch eine rituelle Handlung vollziehen, z.B. eine Kerze anzünden und das Vaterunser beten.

Hinweise

Zum Abschluss kann auf das beiliegende Material zu den einzelnen Themenfeldern hingewiesen werden und (falls vorhanden) auf empfehlenswerte Bücher, mit dem Angebot, diese in der Pause genauer in Augenschein zu nehmen. Eine Literaturliste mit Platz für Notizen oder das Angebot einer Sammelbestellung über die örtliche KÖB wären hilfreich. Eine Box mit Büchern kann über das Medienforum ausgeliehen werden.